

Veröffentlicht am 23.05.2020

## Historischen Wappenstein gesichert

Wertvoller Fund: Die Freunde Sprendlingens haben einen zerbrochenen historischen Wappenstein geborgen. Der Heimatkundeverein um seinen Vorsitzenden Wilhelm Ott (Foto) lässt den sogenannten Dreimärker von der Steinmetzfirma Burkard restaurieren und will ihn wieder an seinem Standort zwischen dem Haag und der Koberstädter Straße platzieren; womöglich ergänzt um eine Infotafel.

FOTO: PRIVAT



## Historischen Schatz gehoben

Freunde Sprendlingens lassen Wappenstein restaurieren

**Dreieich** – Die Freunde Sprendlingens haben einen zerbrochenen historischen Wappenstein geborgen. Der Heimatkundeverein um seinen Vorsitzenden Wilhelm Ott lässt den sogenannten Dreimärker restaurieren und will ihn wieder an seinem Standort platzieren.

Das verheerende Unwetter vom 18. August 2019 wirkt nach. Beim Beseitigen umgestürzter Bäume wurde in dem Durcheinander der Köpfe eines historisch wertvollen Dreimärkers stark beschädigt. Er bezeichnete den Berührungspunkt dreier Territorien, nämlich die des Fürstentums Isenburg, der Grafschaft Hanau und der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, berichtet Ott. Sein Grundriss bildete ein Dreieck. Auf den drei Flächen waren die Wappen der Herrschaften eingemeißelt. Der Stein stand am Endpunkt der Grenzlinie zwischen Isenburg und Hessen-Darmstadt, die vom Frankfurter Stadtwald bei der Gehspitz durch Buchschlag zum Hainer Wald und dann bis zur Hanauer Koberstadt verlief. 1783 wurde sie mit insgesamt 115 großen Grenzsteinen markiert, von denen heute noch 74 vorhanden sind.

„Im Laufe der Jahrzehnte versank der schwere Stein langsam in den Boden, sodass zuletzt nur noch wenige Zentimeter des Köpfs zu sehen

waren. 1984 wurde der am Langener Weg zwischen dem Haag und der Koberstädter Straße stehende Stein zu Dokumentationszwecken teilweise freigelegt“, schildert Ott, der auch Grenzsteinobmann für die Landschaft Dreieich ist.

Ihn informierte Peter Sturm, Bereichsleiter im Forstamt Langen, nachdem er zwei Bruchstücke des Steins gefunden hatte. Für beide war es selbstverständlich, dass der Stein wieder-

hergestellt und an seinem alten Platz aufgestellt werden soll. Die Freunde Sprendlingens sicherten die Bruchstücke und wurden dabei tatkräftig von der Gartenbaufirma Tippelt unterstützt.

„Unter den Grenzsteinen wurden Grenzsteinzeugen vergraben, die nur den Feldgeschworenen bekannt waren. Bei Verlust des Grenzsteins konnte damit der Grenzpunkt wiedergefunden werden“, erklärt Ott. Der „Zeuge“ unter dem Drei-

märker ist ein zerbrochener konisch geformter und gelochter Ziegelstein. Der Dreimärker wurde zum Steinmetzbetrieb Burkard in Sprendlingen gebracht, bei dem er in den besten Händen ist.

„Wir sind den Freunden Sprendlingens dankbar, dass sie die Initiative ergriffen haben, den historischen Wappenstein zu bergen und auch die Kosten zu übernehmen. Hessenforst unterstützt das Bestreben, den Stein zu restaurieren und ihn wieder aufzustellen. Vielleicht kann man am Standplatz auch eine Informationstafel platzieren“, sagt Peter Sturm. Wilhelm Ott gewinnt dem Unwetter vom August aus heimatgeschichtlicher Sicht einen positiven Aspekt ab. „Ohne den Sturm hätte man den Stein wahrscheinlich nicht so bald den Bürgern präsentieren können. Auch ein anderer Stein dieser Grenzlinie wurde umgestoßen und muss neu gesetzt werden. Wir haben einige Ideen, wie man – vorzugsweise zusammen mit benachbarten Geschichtsvereinen – anhand dieser historischen Steine dazu beitragen kann, das Verständnis und das Interesse für die Lokalgeschichte zu erhöhen.“ Ott ist sehr froh, dass der Verein bei seiner Arbeit auf die Hilfe der Firmen Tippelt und Burkard bauen kann.



Erhard Haller von den Freunden Sprendlingens bei der Freilegung des „Zeugen“.

FOTO: PRIVAT

fr